

Sprache bedeutet Macht

Wie Journalistinnen und Journalisten Sprache sensibel einsetzen können und was es dabei zu beachten gilt, das erfuhren Medienleute bei der Veranstaltung des Frauennetzwerkes im OÖ. Presseclub am 17. November 2011 in der Ärztekammer für Oberösterreich. Sprache und (Definitions-)Macht hängen zusammen. Die Wortwahl ist von Stereotypen und Metaphern beeinflusst, die sich auf unser Denken, auf unsere Meinung auswirken. Umso wichtiger ist es, mit sprachlichen Ausdrücken sensibel umzugehen: Das war eine der Kernbotschaften von **Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Klaus** und **Mag.^a Ricarda Drüeke**, die beiden Kommunikationswissenschaftlerinnen wirken an der Universität Salzburg.

Ein Wort ist oft achtlos hingeschrieben, doch kehren Ausdrücke in den Medien beständig wieder, hat das negative Auswirkungen für einzelne soziale Gruppen – meist auf jene, die ohnehin schon benachteiligt sind. Die Sprache entscheidet darüber, wer sichtbar ist und wer unerwähnt bleibt oder nur als Anhängsel ist. Das betrifft vor allem Frauen. Wenn von „dem Bürgermeister“ oder „dem Professor“ die Rede, wird wohl kaum das Bild einer Frau vor dem geistigen Auge auftauchen. Oft heißt es auch „Herr Huber mit Gattin“, während „Frau Huber mit Gatte“ unüblich ist. Die Referentinnen schlugen geschlechtsneutrale Alternativen vor: Lehrkräfte statt Lehrer, Servicepersonal statt Kellner.

Sprache kann auch abwerten, manche Begriffe ändern im Laufe der Zeit ihre Konnotation. So hat der Begriff „Ausländer“ durch seine Vorsilbe etwas „ausschließendes“, während „Zu-Wanderer“ neutraler klingt. Der Satz „die Insassen des Altersheims werden gefüttert“ klingt anders als „die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims bekommen Unterstützung beim Essen“. Menschen, die von körperlichen Einschränkungen betroffen sind, sehen sich oft auf das Attribut „behindert“ reduziert. Im Zweifelsfall erscheint vielen „Menschen mit Behinderung“ im Vergleich zu „behinderte Menschen“ aber noch als kleineres Übel. Sprache kann auch die Rolle von Opfer und Täter verwischen. Nicht selten heißt es: „Eine Frau wurde Opfer häuslicher Gewalt“ statt „Der Ehemann hat seine Frau wiederholt geschlagen.“ Ein Thema des Vortrags war auch der Begriff der „Unterschicht“, der Angehörige von sozial benachteiligten Gruppen undifferenziert in einen Topf wirft und Assoziationen weckt („Die hängen eh den ganzen Tag nur mit Fertigpizza vor dem Fernseher rum...“).

Das Anwenden sensibler Sprache in der Redaktionspraxis wurde nach dem Vortrag angeregt diskutiert. Einwände betrafen vor allem die Platznot in Printmedien und die Befürchtung, sich sprachlich umständlich auszudrücken. Ein Patentrezept konnten Dr.ⁱⁿ Klaus und Mag.^a Drüeke nicht anbieten. Ihr Tenor lautete: Wer sensibel dafür ist, wie sich sprachliche Ausdrucksweise auswirken kann, wird einen Weg der Worte finden, der für das eigene Medium passt.

Organisiert wurde die Veranstaltung fürs Frauennetzwerk im OÖ Presseclub von Mag.^a Isabella Ömer von und in der Ärztekammer von OÖ. Vielen Dank. Partner der Veranstaltung war der Public Relations Verband Austria (PRVA).

Hintergrundinfos und Link-Tipps

Grundsätze für die publizistische Arbeit des Österreichischen Presserats

(5.5.) Jede Diskriminierung aus rassistischen, religiösen, nationalen, sexuellen oder sonstigen Gründen ist unzulässig.

Bundesgesetz über die Gleichbehandlung: Niemand darf benachteiligt werden aufgrund von: Geschlecht, Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, sexueller Orientierung oder Behinderung

Beschluss der Bundesregierung vom 2. Mai 2001: dem geschlechtergerechten Sprachgebrauch ist in allen Ressorts besonderes Augenmerk zu schenken.

Link-Tipps und **Leitfäden** von verschiedenen Organisationen und Institutionen

-

http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/sprache/leitfaden_nicht_diskr_sprachgebrauch.pdf (Leitfaden für einen nicht-diskriminierenden Sprachgebrauch. In Bezug auf junge und alte Menschen, Menschen mit Behinderung, Frauen / Männer, Schwule / Lesben / Transgender, Migrant/innen und Menschen mit einer anderen religiösen Zugehörigkeit allgemein)

- http://www.politische-bildung.at/index.php?modul=themen&show_no_archiv=1&top_id=5680
(umfassendes Material und Linkliste zum Thema Diskriminierung)

- <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>
(Geschlechtergerechtes Formulieren)

- http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/ooe/gender_sprache.pdf
(Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache - erstellt vom Land OÖ)

- http://www.bizeps.or.at/shop/buch_der_begriffe.pdf (Buch der Begriffe - Sprache, Behinderung, Integration)

- Screening Gender <http://www.yle.fi/gender/> (Beispiele, wie Männer und Frauen in den Medien dargestellt werden)

- <http://www.klagsverband.at/> (Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern)

Bildunterschrift: Freuten sich über den gelungenen Fach-Abend: Heidi Vitéz (Sprecherin des Frauennetzwerkes des OÖ. Presseclubs), Gerlinde Wiesner vom PRVA OÖ, Daniela Hainberger (GF OÖ. Presseclub), Veranstaltungsorganisatorin und Gastgeberin Isabella Ömer sowie die Referentinnen Elisabeth Klaus und Ricarda Drüeke. Foto: Sametinger/Ärztchammer für OÖ

